

#### 47. Jahrestreffen der Chemie-Archivare in Burghausen

## „EU-Verordnung REACH stellt Archivare vor große Herausforderungen“



**Burghausen, 4. November 2013.** Das Jahrestreffen des Arbeitskreises der Chemiearchivare in der VdW fand 2013 erstmals bei der Wacker Chemie in Burghausen statt. In seiner Begrüßung am Hauptveranstaltungstag sagte Werkleiter Dr. Dieter Gilles im Konferenzzentrum des Unternehmens, der historischen Villa Sell: „Archivare stellen sicher, dass wir aus der Vergangenheit lernen und die Zukunft richtig gestalten können.“ Gilles bedankte sich für die „durchaus aktuellen Aufgaben“, die durch Archivarinnen und Archivare geleistet werden und wies auf das bevorstehende 100-jährige Jubiläum der Wacker Chemie AG im Jahr 2014 hin.

Nach der Begrüßung widmeten sich die 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und der Schweiz im schon traditionellen Open Space – dem freien Gedankenaustausch – aktuellen Fragestellungen. Die Leitung hatte Dr. Christian Finger, Director Information Management der Wacker Chemie sowie seit acht Jahren Vorsitzender des Arbeitskreises. Dr. Finger stellte einen doppelseitigen grafischen „Produktstammbaum“ von WACKER vor, ein Ergebnis der kurz vor Drucklegung befindlichen Unternehmenschronik zum 100. Jubiläum.

Sonja Nilson (Henkel) regte den gegenseitigen Austausch von Flyern und Broschüren als Beispiele für Give-aways an Archiv-Besucher an.

Ulrich Boller von Clariant berichtete, dass sein Archiv vor kurzem im Rahmen einer Betriebsprüfung Unterlagen bereitstellen konnte, welche dafür sorgten, dass sich die Steuerlast für das Unternehmen um einen siebenstelligen Betrag verringerte. Boller bestätigte damit, dass sich die Arbeit von Archivaren nicht nur rechnet, sondern in manchem Fall auch auf einen Schlag in barer Münze auszahlt. Die juristisch belastbare Sicherung von geschäftlichen Dokumenten gehört zu den Kernaufgaben von Unternehmens-Archivaren.

Zu einer intensiven und nicht abgeschlossenen Debatte führte die Frage nach der Sinnhaftigkeit, per anonymisierter Fragebogen-Aktion im Arbeitskreis zu ermitteln, wie Unternehmensarchive in den Kategorien Budget, Personal, Räume und Bestand ausgestattet sind, um ein „Orientierungspapier“ für ein im Aufbau befindliches Archiv zu erhalten. Dr. Metternich und Herr Boller (Clariant) betonten explizit, dass die Auswertung des Fragebogens lediglich Archiv-intern genutzt und nicht den Entscheidern im Vorstand zur Kenntnis gebracht werde.

Skeptiker der Aktion bezweifelten den Ansatz, nur singulär nach Kostenarten aufzuschlüsseln. Es gebe zu viele Variablen wie die Größe des Unternehmens oder die gewünschte Leistungen. Sinn mache eher, zunächst Leistungspakete zu definieren und Zielvorstellungen zu formulieren – und erst dann nach Kostendimensionen zu differenzieren. Andere wandten ein, dass sie Informationen zu Kosten wohl gar nicht herausgeben dürften.

Dr. Andrea Hohmeyer (Evonik) referierte Erkenntnisse zum Thema Übernahme von digitalisierten Personalakten in Archivbestände. Zu beachten sei bei dieser sensiblen Thematik ein möglichst intensiver Austausch mit den Abteilungen Personal und Recht sowie dem Betriebsrat. Die Überlassung von ausgewählten Teilen der Personalakten, deren Zeitpunkt naturgemäß mit langer Frist in ferner Zukunft liegen müsse, könne beispielsweise per Betriebsvereinbarung geregelt werden.

Von guten Erfahrungen mit der Daueraktion „Corporate History“ einmal im Monat erzählte Katja Glock (Merck). Nach dem Konzept „Wir zeigen uns“ beinhaltet Corporate History Archiv, Bibliothek, Museum und Ausstellungen. Im Schnitt kämen 30 bis 35 Besucher zu wechselnden Veranstaltungen. Einen Schwerpunkt bildet das „Museum für Kinder“ mit Themen wie „Was machte der Apotheker im 17. Jahrhundert?“ Katja Glock wies auch auf den Nutzen der internen Visibilität des Archivs durch die Daueraktion hin: „Wenn 20 Kinder in weißen Kitteln in der Kantine auftauchen, fällt das schon auf.“

Den zentralen Vortrag hielt Dr. Florian Oexler (Wala) zum Thema „Chemie für Chemie-Archivare – Wo geht’s denn hier zur Fachinformation?“. Hintergrund: Die Mehrheit der Mitglieder in dem Fachkreis sind Geistes- und Sozialwissenschaftler, die Minderheit Chemiker oder Naturwissenschaftler. Für die fachliche Recherche verwies Dr. Oexler – neben allgemein bekannten Online-Seiten wie Wikipedia sowie Google Scholar – vor allem auf das Römpp Lexikon der Chemie ([www.roempp.com](http://www.roempp.com)) sowie auf Hagers Enzyklopädie der Arzneistoffe und Drogen ([www.drugbase.de](http://www.drugbase.de)). Zudem wurden der Chemical Abstract Service ([www.cas.org](http://www.cas.org)) sowie der SciFinder ([www.cas.org/products/scifinder](http://www.cas.org/products/scifinder)) besprochen. Letzterer ermöglicht u.a. eine Suche nach einer Substanz anhand ihrer chemischen Formel, die mit einem Tool direkt am Bildschirm gezeichnet werden kann.

Dadurch wird es möglich, das wichtigste Identifikationsmerkmal einer chemischen Verbindung, die CAS-Nummer, zu ermitteln. Diese ist im Gegensatz zu Summenformeln und Trivialnamen eindeutig und ermöglicht die unkomplizierte Recherche nach weiteren Eigenschaften.

In der dem Vortrag folgenden Diskussion richteten Dr. Finger sowie Dr. Oexler einen dringenden Hinweis an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich auf die bevorstehende EU-Chemikalienverordnung Nr. 1907/2006 (REACH) einzustellen. Dr. Finger: „An ihr kommt niemand in der Chemiebranche vorbei – auch wir Archivare nicht.“ Inhalt: Ab 2018 müssen alle Stoffe, von denen mehr als eine Tonne pro Jahr produziert oder importiert werden, bei der Europäischen Chemikalienagentur ECHA gelistet sein. Ansonsten sind die Produktion in und der Import nach Europa verboten. Prinzip: keine Daten, kein Markt. Voraussetzung für den Eintrag in die Listen der ECHA ist die Durchführung zahlreicher physikalisch-chemischer und toxikologischer Untersuchungen. Diese umfangreichen Untersuchungsergebnisse werden über kurz oder lang die Chemie- und Pharmaarchive überfluten.

Ein für die Chemiearchivare positives Resultat von REACH ist das vereinheitlichte Sicherheitsdatenblatt SDB für jede Substanz. Aus diesem lassen sich schnell und übersichtlich die wichtigsten Informationen zu jeder Verbindung entnehmen.

Zum Abschluss des Diskussions- und Vortragsteils bot Dr. Finger an, das Amt des Arbeitskreis-Vorsitzenden mindestens noch zwei weitere Jahre wahrzunehmen („Wenn Ihr mich wollt“), um den bisherigen Amtsrekord von neun Jahren übertreffen zu können. Zur Verdeutlichung seien hier die bisherigen Leiter des Arbeitskreises und ihre Amtsperioden genannt:

1. 1969-1977 Dr. Otto Wiechulla, Chemische Werke Hüls AG, Marl
2. 1977-1983 Dr. Manfred Simon, Hoechst AG, Frankfurt/Main
3. 1983-1991 Dr. Mechthild Wolf, Degussa AG, Frankfurt/Main
4. 1991-1993 Renate Riedl, Sandoz AG, Basel
5. 1993-1998 Dr. Lothar Meinzer, BASF AG, Ludwigshafen
6. 1998-2006 Michael Pohlenz, Bayer AG, Leverkusen
7. 2006- Dr. Christian Finger, Wacker Chemie AG, Burghausen

Dann ging es auf Exkursion. Zunächst erhielten die Chemiearchivare von Dr. Finger im Rahmen einer Bus-Tour eine Vor-Ort-Präsentation des 1914 gegründeten Stammwerks der Wacker Chemie in Burghausen mit allen wesentlichen Fakten aus der WACKER-Geschichte. An die Bus-Tour schloss sich eine Führung zu Fuß durch das historische Wahrzeichen von Burghausen an – die mit 1.051 Metern längste Burg Europas. Das zentrale Bauwerk im Herzogtum Bayern-Landshut ist eine der längsten Burganlagen der Welt und stammt aus der Blütezeit der Wittelsbacher. Diese und zahlreiche weitere spannenden historischen Informationen wurden den Teilnehmern von einem professionellen Burgführer vermittelt.

Das Jahrestreffen hatte traditionsgemäß bereits am Vortag mit einem informellen Abend begonnen. Die Chemiearchivarinnen und –archivare widmeten sich dabei ausgiebig und ausgelassen multiplen Testreihen der gastronomischen Angebote sowohl auf deutscher wie auf österreichischer Seite. Die anschwellende Konzentration chemischer Verbindungen auf Alkoholbasis sorgte in den Blutbahnen für orgiastische Höhepunkte der Lachmuskeln – so entstand die Idee einiger

Teilnehmerinnen, doch ein Seminar explizit für die männlichen Kollegen anzubieten:  
„Charme für Chemiearchivare“.

Anmerkung des Arbeitskreis-Leiters nach erfolgter Ausnüchterung: Allerdings wäre das Angebot eines Seminars nur für männliche Teilnehmer wohl nicht konform mit dem Allgemeinen Gleichstellungsgesetz AGG, da das Gelernte zu einem unschätzbaren Vorteil gegenüber ihren weiblichen Kollegen führen würde. Einer derartigen Diskriminierung können und wollen die Chemiearchivarinnen und Chemiearchivare keinen Vorschub leisten

*Aufgezeichnet von Dr. Christian Finger sowie dem Gast der Veranstaltung,  
Matthias Kasper, Autor der WACKER Unternehmenschronik,  
Cortent Kommunikation, Frankfurt/Hamburg*